

Was ist »Nihilismus«? Nachgefragt bei Friedrich Nietzsche.

Wie kaum ein anderer hat der Philosoph Friedrich Nietzsche¹ das Aufkommen des Nihilismus² verkündet - und als Chance für die Selbstentfaltung für den reflektierten Menschen begriffen. Denn der vernunftbegabte, sich seiner Fähigkeiten voll auf bewusste Mensch bedarf keiner Instanz, von der aus die Welt begriffen und geordnet werden muss. Er selbst ist die bestimmende Größe seines Lebens - und des Lebens überhaupt ...

Nietzsches Begriff des Nihilismus

Wie kaum ein anderer Denker diagnostiziert Friedrich Nietzsche das Aufkommen des Nihilismus, d.h. die Auflösung der die abendländische Kultur prägenden Werte. Die bisher geltenden Werte, die auf den Platonismus³, das Christentum, aber auch auf die Philosophie der Aufklärung (Moralphilosophie Kants) zurückgehen, haben ihre Orientierungskraft verloren. Nietzsche bestimmt den Begriff des Nihilismus auf folgende Weise:

»Nihilism: es fehlt das Ziel; es fehlt die Antwort auf das 'Warum?'. Was bedeutet Nihilism? - daß die obersten Werthe sich entwerthen.« (1)

Zu den sich in Auflösung befindenden, sich entwertenden Werten gehören vorwiegend Wahrheit, Objektivität, die zentrale Stellung des Menschen, das erkennende Subjekt als Ausgangspunkt und Zentrum der Erkenntnis, Vernunft als Richtmaß des Erkennens und Handelns und die Moral, oder anders gesagt: zentrale moralische Werte wie Gleichheit und Gerechtigkeit.

'Dumm ist, dass die Menschheit dumm ist, dümmer, dass sie es nicht einsieht, am dümmsten, dass ich selbst ein Mensch bin.'



Nihilismus bedeutet für Nietzsche zunächst, dass es keine *Wahrheit* gibt, wobei er Wahrheit in einem metaphysischen Sinne als die absolute Beschaffenheit der Dinge, als »*Ding an sich*« auffasst:

»Die 'wahre Welt' - eine Idee, die zu Nichts mehr nützlich ist, nicht einmal mehr verpflichtend, - eine unnütze, eine überflüssig gewordene Idee, folglich eine widerlegte Idee: schaffen wir sie ab!« (2)

Was sich anstatt einer festen Beschaffenheit der Dinge, anstatt von Tatsachen, herausbildet, sind Kraftpunkte, aus denen unterschiedliche Perspektiven hervorgehen, die wiederum unterschiedlichen Interpretationen zugrunde liegen. Statt Tatsachen und Wahrheit gibt es nur unterschiedliche Perspektiven und unterschiedliche Interpretationen der Welt. Nietzsches erkenntnistheoretische Positionen wird daher auch als *Perspektivismus* bezeichnet.

Nach Nietzsche kann es keine übergreifende bzw. ausgezeichnete Perspektive/Interpretation geben, keine Perspektive/Interpretation, die *Objektivität* garantieren würde. Die einzige Funktion von Interpretationen ist es, dem *Willen zur Macht* zu dienen. Anders formuliert: Der *Wille zur Macht* entscheidet jeweils darüber, welche Perspektive und welche Interpretation bevorzugt werden soll. Tatsachen werden also durch Interpretationen ersetzt:

¹ Friedrich Wilhelm Nietzsche (1844-1900), deutscher klassischer Philologe. Erst postum machten ihn seine Schriften als Philosophen weltberühmt. Im Nebenwerk schuf er Dichtungen und musikalische Kompositionen. Sein Werk enthält scharfe Kritiken an Moral, Religion, Philosophie, Wissenschaft und Formen der Kunst. Die zeitgenössische Kultur war in seinen Augen lebensschwächer als die der klassischen Antike. Wiederkehrendes Ziel von Nietzsches Angriffen ist vor allem die christliche Moral sowie die christliche und platonistische Metaphysik (Unsterblichkeit der Seele, vermöge derer der Mensch Zugang zu einer absoluten Wahrheit habe). Nietzsche stellte den Wert der Wahrheit überhaupt in Frage und wurde damit Wegbereiter postmoderner philosophischer Ansätze. Auch Nietzsches Konzepte des »Übermenschen«, des »Willens zur Macht« oder der »ewigen Wiederkunft« geben bis heute Anlass zu Deutungen und Diskussionen.

² Mit dem Begriff **Nihilismus** (von lat. *nihil* - ‚nichts‘) wird allgemein eine Weltsicht bezeichnet, die die Möglichkeit jeglicher objektiven Seins-, Erkenntnis-, Wert- und Gesellschaftsordnung verneint. Er wurde auch polemisch verwendet, so etwa für Kritiker von Kirche und Religion oder politischer Ordnungen (Anarchismus). Umgangssprachlich bedeutet Nihilismus die Verneinung aller positiven (seltener auch der negativen) Ansätze. Der Nihilismus betont einen absoluten Vorrang des Individuums, das allein seinen Trieben und Neigungen folgt und dem alles erlaubt ist.

³ Philosophische Position, die in Anlehnung an Platons () Ideenlehre behauptet, dass es unabhängig von physischen Gegenständen und psychischen Gegebenheiten logische Gegenstände gibt, die zeitlos existieren und gelten.

35 »Gegen den Positivismus⁴, welcher bei dem Phänomen stehen bleibt, ‚Es giebt Thatsachen‘, würde ich sagen: nein, gerade Thatsachen giebt es nicht, nur Interpretationen. Wir können kein Factum ‚an sich‘ feststellen ...«. (3)

Nietzsche wendet ein: Diese Bestimmung des »Positivismus« sei veraltet und irreführend, denn der moderne Positivismus, also die empirische Forschung⁵, geht davon aus, dass die Beobachtung immer schon theoriebeladen ist, d.h. in einem theoretischen Rahmen vonstattengeht.(4)

40 Nietzsche geht ferner davon aus, dass nicht nur die äußere Welt, sondern auch das erkennende und moralische Subjekt nichts »Gegebenes« ist. Vielmehr ist es etwas »Hinzu-Erdichtetes«, »Dahinter-Gestecktes«. Die Auflösung des Subjekts in Interpretationen bringt folgendes Zitat deutlich zum Ausdruck:

45 »Man darf nicht fragen: ‚Wer interpretiert denn?‘, sondern das Interpretieren selbst, als eine Form des Willens zur Macht, hat Dasein (aber nicht als ein ‚Sein‘, sondern als ein Prozeß, ein Werden) als ein Affekt. Die Entstehung der ‚Dinge‘ ist ganz und gar das Werk der Vorstellenden, Denkenden, Wollenden, Erfindenden. (...) - Selbst ‚das Subjekt‘ ist ein solches Geschaffenes, ein ‚Ding‘, wie alle Andern ...« (5)

50 Doch der Nihilismus betrifft auch den Bereich der Moral. Nietzsche zufolge entsteht Moral immer aus partikularen, d.h. auf eine bestimmte Gruppe von Menschen eingeschränkten Interessen. Und sie hängt von solchen Interessen immer ab. Eine allgemeingültige, d.h. für alle Menschen geltende Moral ist für Nietzsche eine Täuschung. Eine Moral, die von gleichen Rechten für alle Menschen spricht, täuscht nur vor, für alle Menschen zu sprechen. In Wirklichkeit bringt sie nur die Interessen der Schwachen zum Ausdruck, die mit ihrer Hilfe die Herrschaft der Starken/Vornehmen beseitigen möchten. (6)

55 Nietzsche entwickelt im Gegenzug zu einer Ethik der Schwachen, die sich in erster Linie im Christentum manifestiert, eine »Ethik der Vornehmheit«. An dieser Stelle muss hervorgehoben werden, dass die »Ethik der Vornehmheit« nicht individualistisch ausgerichtet ist, was viele Nietzsche-Interpreten nicht sehen bzw. nicht sehen möchten. Die Einzelperson (das Individuum) stellt in ihr nicht den höchsten Wert dar. Vielmehr ist diese Ethik »Art-erhaltend« und »Art-züchtend«. (7)

60 Sie ist an der Schaffung einer »Rangordnung« interessiert. Individuen können geopfert werden, wenn es der Züchtung eines neuen Menschen-Typus, die Züchtung des Übermenschen, dient. Die Rangordnung begründet für Nietzsche ein »Sonderrecht« für die Starken. (8)

Die Moral der gleichen Rechte ist nach Nietzsche »lebensfeindlich«, denn sie behindert die Starken in ihrer Machtausübung. Sie lässt für die Starken keine Sonderrechte zu.

65 Die »Ethik der Vornehmheit« soll das Verhältnis der Starken zu den Schwachen regeln. Die Letzteren sollen sich den Ersteren vollständig unterordnen. Zu diesem Zweck soll zunächst die Demokratie beseitigt werden, denn sie macht den Menschen zum »Zwergthiere der gleichen Rechte und Ansprüche«. (9)

70 Die Starken sollen bei der Durchsetzung ihrer Sonderrechte und Privilegien rücksichtslos gegen die »Missrathenen, Verkleinerten, Verkümmerten, Vergifteten« vorgehen. (10) Sie haben das Recht, »gegen die Wesen niedrigeren Ranges, gegen alles Fremde nach Gutdünken oder ‚wie es das Herz will‘« zu handeln. (11)

75 »Das höchste Gesetz des Lebens, von Zarathustra formuliert, verlangt, dass man ohne Mitleid sei mit allem Ausschluss und Abfall des Lebens, - dass man vernichte, was für das aufsteigende Leben bloß Hemmung, Gift, Verschwörung, unterirdische Gegnerschaft sein würde ...« (12)

Der Starke soll demnach hart, mitleidslos und skrupellos gegen die Schwachen und Minderwertigen agieren. Dabei ist ihm jedes Mittel recht. Das entartete Leben soll rücksichtslos »nieder- und beiseitegedrängt« werden.

⁴ Der Positivismus (von lat. ponere - ‚setzen‘, ‚stellen‘, ‚legen‘) ist eine Richtung in der Philosophie, die fordert, Erkenntnis auf die Interpretation von »positiven« Befunden, Mathematik oder Logik zu beschränken, also solchen, die im Experiment unter vorab definierten Bedingungen einen erwarteten Nachweis erbringen.

⁵ Empirie (von griech. εμπειρία [empeiria] - ‚Erfahrung‘, ‚Erfahrungswissen‘), die: methodisch-systematische Sammlung von Daten.

- 80 Mit seiner »*Ethik der Vornehmheit*« legitimiert Nietzsche die Schaffung von Privilegien und Sonderrechten für auserwählte Gruppen, Skrupellosigkeit bei der Durchsetzung der eigenen Interessen und Willkür. Der *Wille zur Macht* bestimmt Nietzsche zufolge die gesamte Wirklichkeit. Er ist das Prinzip bzw. die Kraft, die alle Bereiche der Realität durchdringt. Im moralisch-politischen Bereich erhält Nietzsches Konzeption des *Willens zur Macht* eine ganz besondere Brisanz, denn sie kann dazu benutzt werden, eine Politik, der es nur um Machtgewinnung und Machterhalt geht, zu legitimieren.
- 85

Alexander Ulfig, *Nihilismus, Postmoderne und skrupellose Machtpolitik*, in: <https://le-bohemien.net> (2015)

Quellen:

- (1) Friedrich Nietzsche, *Werke*, Achte Abteilung, Zweiter Band, Nachgelassene Fragmente Herbst 1887 bis März 1888, Giorgio Colli/Mazzino Montinari (Hrsg.), Berlin 1970, S. 14.
- (2) Friedrich Nietzsche, *Götzen-Dämmerung*, in: *Werke*, Sechste Abteilung, Dritter Band, Berlin 1969, S. 75.
- (3) Friedrich Nietzsche, *Werke*, Achte Abteilung, Erster Band, Nachgelassene Fragmente Herbst 1885 bis Herbst 1887, Berlin 1974, S. 323.
- (4) Karl R. Popper, *Objektive Erkenntnis. Ein evolutionärer Entwurf*, Hamburg 1993.
- (5) Friedrich Nietzsche, op. cit. 1974, S. 138.
- (6) Friedrich Nietzsche, *Zur Genealogie der Moral*, in: Ders., *Werke*, Sechste Abteilung, Zweiter Band, Berlin, 1968.
- (7) Friedrich Nietzsche, *Jenseits von Gut und Böse*, in: Ders. op. cit. 1968, S. 12.
- (8) Friedrich Nietzsche, *Werke*, Achte Abteilung, Zweiter Band, Nachgelassene Fragmente Herbst 1887 bis März 1888, Berlin 1970, S. 88ff.
- (9) Friedrich Nietzsche, op. cit. 1968, S. 130.
- (10) Ebd., S. 291.
- (11) Ebd., S. 220.
- (12) Friedrich Nietzsche, *Werke*, Nachgelassene Fragmente Anfang 1888 bis Anfang Januar 1889, Berlin 1972, S. 402.

Wer nichts weiß,
muss alles glauben!

Marie von Ebner-Eschenbach

HK 2018/2019



Friedrich Dürrenmatt
Der Richter und sein Henker